

demokratischen Dogmas und der klassischen Nationalökonomie der Engländer bestanden und der seinen Partei-Genossen immer wieder zurief: die Welt, auf die Marx und Engels ihre Schlüsse bauten, existiert längst nicht mehr. Auch trotz Uebel ist Vernunft Wissen schaffler geblieben; das bewies noch im letzten Heft der Sozial. Monatshefte ein anziehender Aufsatz, der vor der Ueber schätzung der intellektuellen und moralischen Qualitäten des einfachen Arbeiters warnen und über den „Marxismus“ den Stab bricht. Wissenschaftlichkeit aber, die den Menschen auf höhere Warte stellt, macht innerlich immer frei.

Wahres und Falsches mischt sich hier wirr durcheinander. Mögen die Gegner ruhig abwarten, was Vernunft thut.

Deutsches Schul-Glend. Das Ministerium zu Schwarzburg-Sondershausen beabsichtigt, dem Lehrermangel dadurch abzuhelfen, daß man mehrere Dorfschulen zusammenlegt. Dies Mittel schont allerdings die kommunalen und staatlichen Finanzen, aber nicht den Lehrer, der nun doppelte Arbeit erhält, und auch nicht die Kinder, die nun in Wind und Wetter weite Wege zurück legen müssen.

Einen höchst bedenklichen Umfang hat der Lehrermangel in Westfalen angenommen. In den Städten fehlt es an Lehrkräften, weil der Schulrath die jungen Lehrer nicht, wie es früher der Fall war, ohne die gesetzliche Kündigung (1/2 Jahr) vom Lande in die Stadt ziehen läßt. In dem Domanium - den Bauerndörfern und den großherzoglichen Gütern ist meistens Halbtagsschule eingerichtet. Am schlimmsten sieht es aber auf den Rittergütern aus. Hier ist der zehnte Theil aller Stellen unbesetzt. Die Regierung legt zwar den „Rittern“ Strafen auf, wenn sie die freigewordenen Stellen nicht besetzen; allein die Strafen haben keine Wirkung; sie sind geringer als das Gehalt, das den Lehrern bezahlt werden müßte.

Arbeiterchun. Staatssekretär Graf Tolstojewski hat dem Reichstag zugehen lassen: Die Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterin weiblich in Glasfabriken, Glasbläsereien und Sandbläsereien, andererseits in Mehlmühlmüllereien, Zuckerraffinerien und Melasse-Entzuckerungs-Anstalten.

Fleischbeschaugesetz. Die vom Bundesrath beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz sollen am 1. Januar 1902 in Kraft treten, vorausgesetzt, daß sämtliche Einzelstaaten bis dahin mit den erforderlichen Vorbereitungen und Einrichtungen fertig sein werden.

Was Unterschriften unter konservativen Wahlausfragen werth sind, zeigt die Stadt Rastenburg. Dort hatten 135 Wähler den konservativen Wahlausfrage unterschrieben. Es sind aber im Ganzen nur 116 konservative Stimmen in der Stadt abgegeben worden. Dabei vertritt sich, wie das „Dürenau-Volk“ schreibt, die 116 konservativen Wähler nicht einmal aus den Unterschriften. Am Wahltage war es den Agitatoren noch gelungen, einer Anzahl Wählern konservativen Stimmzettel aufzudrängen. Der vierte Wahlbezirk der Stadt Rastenburg besteht aus etwa 200 städtischen und etwa 70 ländlichen Wählern, die auch zum meistentheils größtentheils erdichten waren. Die zu dem Bezirk gehörigen Beamten, von denen man annehmen kann, daß sie streng konservativer Gesinnung sind, haben sich fast ausschließlich der Wahl enthalten, einfach, weil sie nicht die Parteiparteibewerben politisch miszählen wollten. Man sieht also, mit der konservativen Sache in den Städten wird es immer schlechter.

Ein kleiner Irrthum. Der „Frankf. Jtg.“ wird berichtet, daß der Großherzog von Hessen auf dem jüngsten parlamentarischen Abend in Darmstadt an den Tisch, an dem die sozialdemokratischen Abgeordneten saßen, mit den an den Genossen Ulrich gerichteten Worten getreten ist: „Man hat sich das vorige Mal über mich und darüber aufgeregt, daß ich mich mit Ihnen unterhalten habe. Mir hat es ja nichts geschadet, wohl aber Ihnen.“

Der Großherzog ist sich seiner Partei hat sich über die Unterhaltung überhaupt nicht angeert. Das „büben“ in den Kreisen der Landesgenossen des Großherzogs, große Aufregung geberichtet hat, glauben wir ihm allerdings gern.

Thronwechsel in Rußland. Fürst Heinrich XXII. im Sonntag Nachmittag, wie aus Straßburg gemeldet wird, todtraum aus Obermaier bei Meran eingetroffen. Um Aufsehen zu vermeiden, wurde der Fürst von Reichensbach aus ins Schloß getragen.

Eine ausgezeichnete Straßverhütung hat der alte Herr von Falkenberg, der wegen Duellmordes zu 6 Jahren Gefängnis verurtheilt worden ist.

urtheilt worden ist. Der Vollzug der Strafe ist ein derart milde, daß sich sogar gutgesinnte bürgerliche Blätter darüber aufhalten. Der hochgeborene Verbrecher hat schon mehrmals Urlaub nach Danzig erhalten und in letzter Woche auch eine größere landwirtschaftliche Veranstaltung besucht.

Englische Werber in Deutschland. Aus Köln wird berichtet: Aus mehreren westfälischen Städten wird übereinstimmend gemeldet, daß englische Werber sich bemühen, durch größere Geldsummen, die sofort ausbezahlt werden, Leute zum Eintritt in das südafrikanische Heer zu bestimmen. Auch größere Verberber sind in den letzten Tagen mehrfach vorgekommen. Hoffentlich machen die Behörden diesem Treiben sofort ein schnelles Ende.

Missandlung Untergebener in achtzehn Fällen legte die Anklage dem Unteroffizier Wittig von der 7. Kompanie des 25. Infanterie-Regiments Nr. 181 in Chemnitz zur Last. Der 25 Jahre alte Angeklagte, der erst zwei Jahre bei dem Regiment war, griff aus Ehrgeiz, um gute Resultate in der Heranbildung von Rekruten zu erzielen, zu den schlimmsten Mitteln. Nach der Anklage hat er seine Untergebenen ohne Ausnahme im Dienst und außer dem Dienst geprügelt, gekniffen, geschüttelt, mit den Fäusten vor die Brust geschlagen. Ein Soldat erhielt vier Ohrfeigen und die Bezeichnung „Ferkel“, weil sein Gewehr nicht ganz sauber war. Bald darauf traf ihn ein Faustschlag des Unteroffiziers gegen die Brust, das er gegen den Schrank taumelte, Blut spie und drei Tage krank war. Einem anderen Soldaten kniff er das Brustfleisch zusammen: einen dritten stieß er zwischen die Schenkel. Bei einer Schwärzübung zog der Angeklagte einmal sein Seitengewehr und drohte seinen Leuten: „Ich dolche Euch über den Haufen!“ Dem Soldaten A legte er das geschlossene Seitengewehr auf die Brust und schrie: „Kerl, ich ermuelle Dich!“ Dabei hatte keiner der Soldaten den Muth, Wittig zur Anzeige zu bringen. Erst als ein Mann wegen Unruhe das Lazareth aufsuchen mußte und dort als Ursache des Leidens einen Faustschlag bezeichnete, wurde die Untersuchung gegen Wittig eingeleitet. Demobil 18 Fälle von Missandlung und 7 Fälle vorchriftswidriger Behandlung vorliegen, sah das Kriegsgericht in Chemnitz davon ab, den Unteroffizier als gewerheitsmäßigen Schänder zu bestrafen. Das Urteil lautete immerhin noch auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Ausland.

Exminister Tisza gestorben am 23. März. Wieder eine der älteren „Größen“ der Diplomatenwelt ist beimgegangen. Koloman Tisza lenkte die offiziellen Geschäfte Ungarns als Ministerpräsident von 1875 bis 1890. Der Gründer der „liberalen“ Partei Ungarns hatte zweifellos etwas von der Geschicklichkeit des jetzigen Herrn Walder-Rossian in Frankreich, die es ihm ermöglichte, auf allen Gegenständen der sozialen und nationalen Interessen längelnd und durch alle Widersprüche der „liberalen“ Staatskunst hindurchschlüpfend, fünf-von Jahren lang das Steuer zu halten. Namentlich durch rücksichtslose Roguaristungspolitik hatte er sich die Bewunderung der ungarischen Bourgeoisie erworben. 1895 brachte er den Entwurf der Verlängerung der Wanda-Bauer der Reichstagsabgeordneten von 3 auf 5 Jahre ein, mit der ausdrücklichen Absicht der Opposition einen Knüttel zwischen die Beine zu werfen. Er selbst stürzte 1890 über die „Incolatnovelle“, d. h. das Heimathsgesetz.

Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht in Belgien. In Brüssel fand Sonntag eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht und das proportionale Wahlsystem statt. Der Jtg., an dem sich etwa 300 sozialistische, liberale und christlich-demokratische Vereine, sowie viele liberale und sozialistische Deputirte beteiligten, durchführte die Hauptreden der Stadt und machte dann vor dem Stadthaus halt. Eine Abordnung überreichte hier dem Bürgermeister die Not eine Petition und bat ihn, sie dem Parlament zu übergeben. Der Bürgermeister erklärte, er werde die Petition um so lieber überreichen, als die heutige Kundgebung ruhig und würdevoll verlaufen sei, und hat die Abgeordneten, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Rede und Petition nicht gerührt werde.

Ein Privattelegramm des Berliner Tageblatts spricht von mehr als 50,000 Demonstranten, welche vom Nordbahnhof aus durch die Hauptstraßen am Rathhaus vorbei nach dem am Südbahnhof gelegenen Jamarplatz defilirten, wo die Führer der verschiedenen Parteien zündende Ansprachen an das Volk hielten. Die Ordnung war musterhaft, die Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung in eine reiche, die besten Kräfte der Sozialisten führten einträchtig neben dem Man der Liberalen und dem Grün der christlichen Demokraten und der nationalen Tricolor. Alle Redner betonten die Nothwendigkeit eines festen Zusammenhaltens der Opposition und sprachen die Erwartung aus, daß die nächsten Wahlen die Regierung der Jäger, wie Baudernde sie nannte, wegjagen und dem „ehrlichen Belgien“ zur Herrschaft verhelfen würde.

Arbeitermangel. Die amtliche Wähler Zeitung Kamfals theilt mit: Nachrichten aus Batum zufolge fehlten die Arbeiter der Reichshäuflichen Werke am 17. März die Arbeit ein, da man ihre „völlig unzureichenden“ Forderungen ablehnte. Die Werke wurden nunmehr geschlossen. Am 21. März versammelten sich ungefähr 300

von den Arbeitern vor dem Polizeiamt und verlangten die Freilassung der am vorhergehenden Tage verhafteten Kaderführer der Bewegung. Da die Angefallenen der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht nachkamen, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Am folgenden Tage machte eine Menge den Versuch, die Verhafteten zu befreien, und griff die vor dem Gefängnis aufgestellte Kompanie Soldaten an. Die Leute schossen und warfen Steine auf die Soldaten, die in der „Nothwehr“ Feuer gaben. Von den Soldaten wurde einer verwundet; von den Kubführern blieben dreißig todt. In der psychiatrischen Klinik in Charko wurde eine Geheimbrotzerei entdeckt, aus welchem Anlaß in der Stadt viel Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen wurden.

Friedensausichten in Südafrika.

Die Verhandlungen zwischen Buren und Engländern haben thatsächlich Fortschritte, wie nähere Nachrichten bestätigen. Danach traf am Sonntag Nachmittag 3 Uhr in einem Extrazug unter dem Schutze der weißen Flagge auf dem Bahnhof zu Pretoria der derzeitige Staatspräsident der Transvaal Republik Schalk Burger in Begleitung des Kommandanten Lukas Meyer und Krogh, sowie des Staatssekretärs Reijz aus Balmoral ein. Am Bahnhof wurden sie von mehreren Offizieren erwartet und ohne Verzug in dem Wagen Lord Ritcheners ins Hauptquartier gefahren. Dort angekommen, wurden sie sofort durch den Chef des Nachrichtendienstes dem Oberkommandirenden Lord Ritcheners zugeführt und hatten mit diesem eine lange geheime Unterredung. Ueber Art oder Inhalt der Verhandlungen ist natürlich noch nichts zu erfahren. Selbstverständlich waren die Friedensbedingungen allein Gegenstand der Besprechung, immerhin aber liegen Anzeichen vor, daß die Unterredung nicht ergebnislos gewesen ist, denn sofort nach derselben fuhrn die beiden Burenführer mit ihren Kommandanten in einem Extrazug um 5 Uhr Nachmittags nach Kroonstad, also südwärts und nach einem Platze, von welchem weitere Verhandlungen mit den Buren selbst von Schalk Burger und Reijz vorgenommen werden können. Als Gerücht tritt hierzu die Nachricht, daß Steijn und De Weyer in oder bei Kroonstad mit Schalk Burger und Reijz zusammenstreffen.

Die Londoner Morgenblätter geben bei Besprechung der Nachricht von der Unterredung der Mitglieder der Burenregierung mit Lord Ritcheners in Pretoria keinen übertriebenen Hoffnungen Ausdruck, wenn sie auch alle der Ansicht sind, die Meldung bedeute die Eröffnung von Friedensverhandlungen, einige von ihnen allerdings mit der Einschränkung, daß die Mitglieder der Burenregierung vorerst nur von Lord Ritcheners die Erlaubnis zu erhalten wünschen (?), sich mit Steijn, Dewet und Delarey zu beraten. Den letzteren betrachtet „Daily Mail“ als den für die ganze Lage ausschlaggebenden Faktor.

Der „Standard“ meldet aus Pretoria: Schalk Burger und die anderen Delegirten der Buren hatten einen Theil der Woche hindurch eine Stellung bei Klenoerhof inne und wurden sehr bedrängt von Oberst Park und Anderen. Sie entgingen sogar einmal mit Mühe der Gefangenschaft. Ihre Stellung wurde mehr und mehr unhaltbar. Am Freitag Nacht wurden Stafettenreiter nach Balmoral entsandt, welche meldeten, daß die Delegirten unter Eskorte dajelbst eintreffen würden, was am Sonnabend geschah.

Die „Central News“ bezeichnen die Friedensverhandlungsnachricht als die erfreulichste seit Jahren. Das ist wenigstens ein erhebliches Bekenntnis, wie die „Central News“ schreiben.

Der erste, schwerste Schritt Englands, eine Burenregierung anzuerkennen, scheint gethan. Mit wem allerdings wollte es überhaupt verhandeln, wenn es in seiner Traumlage, selbst die Regierung der Republik zu leiten, verharre?

Partei-Angelegenheiten.

Neu-Weihensee. Einen glänzenden Sieg errangen unsere Genossen bei den Gemeindevahlen: im ersten Bezirk wurden die Gustav Seifert und Eduard Kusielle mit je 368 Stimmen gegen 143 gegnerische Stimmen, im dritten Genosse Adolf Gargy mit 412 Stimmen gewählt. Die Gegner hatten im dritten Bezirk von Aufstellung eines Kandidaten abgesehen. Das Weihensee-Parlament zählt nun sechs Sozialdemokraten als Mitglieder.

Aus der Redaktion der „Leipziger Volkszeitung“ ist der Genosse Friedrich Stampfer ausgeschieden. Genosse Stampfer hat während der Krankheit Schönianks bis vor kurzer Zeit den politischen Theil unseres Leipziger Bruderblattes redigirt und während dieser Zeit sich einer anspöternden Thätigkeit hingewidmet.

Aus aller Welt.

Wilhelm Viehrecht, der vierte Sohn unseres verstorbenen Führers, ist bei der Universität Berlin mit dem Prädikat cum magna laude (das heißt mit großem Lobe) zum Doktor promovirt worden. Er hat acht Semester zu Berlin Nationalökonomie und daneben Geschichte, Philosophie und Jura studirt und gehört zu den Schülern von Schmoller, Sering und Holfz Wegner. Seine Dissertation, die später in weitem Umfange erschienen wird, ist ein Beitrag zur Geschichte der Welttheorie in England.

200 Jahre. Am Dienstag, den 25. März, sind 200 Jahre verfloßen, seitdem der preussische Adler zum Zeichen der Selbsterhebung an die Thore und öffentlichen Gebäude des Reichs noch nicht 200 Einwohner zählenden Landstädtchens Friedland geschlagen wurde, das heut der Mittelpunkt der deutschen Reichsfürstentum und eine Großstadt von über 100,000 Einwohnern ist.

Ein sonderbarer Unfall kam Donnerstag Nachmittag ein Dieb in der Killystraße: er brach bei einem Studenten ein. Dieser lag auf dem Sopha, um sich etwas auszuruben, als er plötzlich angefallen wurde. Da er keinen Befehl erwartete, so wollte er sich nicht über lassen und gab keine Antwort. Auch ein verächtliches Geräch an Thürschloß, das dem zweiten Anläufer half folgte, trug er nicht aus der Ruhe. Was sollte denn wohl ein Einbrecher bei ihm wollen? Der Mann drückte aber ließ nicht nach. Doch ein Beiden, da gab es einen kräftigen Auf, die Thür ging auf, und vor dem Zimmerthür stand ein großer Herr von etwa 20 Jahren. Man erob sich der Student mit der höflichen Frage, wann er hierher kam. Aber der Fremde hatte nicht einmal mehr Zeit, eine Antwort zu geben. Mit wenigen Sätzen war er wieder auf der Straße und rannte, was er konnte, durch die Hammerstraße nach der Glorietrasse zu, der Student in Handschuhen hinter ihm her. Als er das Dammener Thor mit seinem kahlen Hinter erreicht hatte, maßte der Einbrecher seine Schritte, maßte sich unter die Menge, machte den „Aufschlag“ und ging langsam weiter. Sein Beschloß erobert ihn aber trotzdem wieder und ließ ihn an der Ecke der Amalienstraße durch einen Schatzmann festnehmen. Der Mann hat Anfangs sehr entrüstet, machte plötzlich nach einem Frischlorensch, ließ sich aber dann nach der Rekrutierung in der Killystraße abführen.

Die Strafkammer des Landgerichts I verurtheilt den Rechtsanwalt und Notar J. J. J. J., der in 13 Fällen bei der Amtsausübung der Beschlagnahme einer Urkunde und der Untrennung geschloßene hatte, unter Zustimmung seiner Anwälte und Befolgung der Urtheile zu ein Jahr drei Monaten Gefängnis.

Ein Kind ist bereits todt, ein anderes schwebt in Lebensgefahr.

Zu dem Projekte wegen des Altrabeneuer Eisenbahn-Englants legte der Staatsanwalt Herwin ein und zwar gegen das Reichthum zu 6 Monaten verurtheilt und gegen das Meier freigesprochen. Auch die Beamten haben Revision eingeleitet.

Seidenschand. Der Kattenerbeiter Johannes Bode wurde wegen Verleumdung von der Stadt des Altrabeneuer Eisenbahn-Englants von der Kattener Strafkammer zu drei Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverluft verurtheilt und sofort verhaftet.

Eine Kindesleiche im Rouver 1. Klasse. Aus Paris wird gemeldet: In der Station Belle-Epouse wurde in einem Koffer einer Reihe des Eisenbahns die Leiche eines 2 Monate alten Säuglings weiblichen Geschlechts aufgefunden. Das Kind war mittels eines Bandes, der ihm in den Mund gesteckt wurde, erstickt worden. Als man den Sarg aus dem Koffer zog und entpackte, zeigte es sich, daß er aus einem kleinen Kofferlein bestand, in dessen Ecke eine Grabschale gesteckt ist. In dem Kofferlein, in dem die Kindesleiche gefunden wurde, hatten die Bahnbetriebsbeamten zwei junge Damen bemerkt, von welchen die eine sehr unruhig auftrat und die andere deren Gesellschaftern zu sein schien. Der unglückliche Sarg ist noch unangehört.

Die Explosion des am Rössenberge bei Bingen belagerten Festungsbatteries von Frau a. P. hat größere Verheerungen angerichtet, als man Anfangs übersehen konnte. Außer einem Dienstmädchen, das schwer verletzt ins Hospital gebracht wurde, sind zwei weitere auf einem schmalen fahrenden Schiffe belagerte Personen schwer verwundet worden: ein Mann dürfte das Augenlicht eingebüßt. Die Weibchen zeigen bis Händchen hinaus ein Bild überlicher Verzweiflung, ungesättigt mit 60 Zentner Pulver in die Luft geschleudert worden. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Die Polizei verhaftet einig nach der Ursache der Explosion, da der Verdacht sich immer mehr steigert, daß das Unglück durch verbrecherische Hände mittels Angewandtheit einer Zündkammer verursacht worden ist.

Ueber die Lage der Stadt Erdbeben zerkürrer Stadt Erdbeben in Pantais wird der „Dana-Jtg.“ geschrieben: Es hat am 15. März fast gegen 3000 Leichen geberdet worden. Demobil man die größten verurtheilt und halb verkommenen Körper vor ihrer heiligen Bestattung mit unglücklichem Still übergehen hatte, herrschte doch in der ganzen Stadt ein tiefster Leidensgrund. Nicht einmal die geringsten Freuden haben es vermocht, die Jut zu erheben. Noch immer sind die noch lebenden Todtenkörper an der Arbeit: gut es doch noch mindestens 1000 Leichen ausgegraben zu sein. Selbstverständlich läßt sich der Todtenkörper noch gar nicht übersehen: man muß sich über den Boden, bis auf den geringen Umfang genaue Angaben über die Vertheilung an Ort und Stelle eingeleitet hat. Während der Anwesenheit des Generalgouverneurs hat man

versucht, die einschlägigen Bissen für Schemata selbst annähernd festzustellen, und man geht nicht zu weit, wenn man behauptet, daß diese Stadt allein an zerstörten Grundstücken, Mobilien und sonstigem Eigentum einen Gesamtverlust von etwa 20 Millionen Mark erlitten hat. Kenner der Verhältnisse behaupten, daß bei der eigenthümlichen Art, in der die Bevölkerung ihre Ersparnisse aufzubewahren pflegt (die nicht unbedeutlichen Spargelder werden fast ausnahmslos in irgend einem Winkel des Hauses verborgen), der Verlust an Bargeld allein eine Anzahl von Millionen ausmache. Bei den angefallenen Nachgrabungen sind auch wirklich viele halbverlangte Banknoten und eingeschmolzene Goldstücke gefunden worden.

Beute der Löwen. Die „Deutsch-Ostafri. Jtg.“ berichtet: Ein neuer Beweis für die Gefährlichkeit unserer großen Raubthiere, die auch im näheren Umkreise der Hauptstadt Dar-es-Salaam zahlreiche Menschenbeute zu erlangen wissen, ist durch die Nachbarn auf der Kommunechamba Anlei und auf dem Grundstück des Herrn Devers erbracht worden. Beim Fischen und Abräumen des Ufers wurden nicht weniger als neun Menschen in Schadel mit daneben liegenden Rippen und Knochen und fünf Ochsen-Gewissheit gefunden. Da die Eingeborenen ziemlich sorgfältig für ihre Todten zu sorgen pflegen, so bleibt nur anzunehmen, daß die Knochen von Dajern herkommen, die Löwen während der Nacht auf der großen Straße nach Ngau ergriffen und im nahen Dschidi vergetzt haben. Wenn, was wahrscheinlich ist, die Schwarzweiser aus dem Innern stammten, so ist sehr erklärlich, daß etwas von den Angehörigen angestellte Nachforschungen nach ihrem Verbleib ohne Erfolg blieben.

Litteratur.

Der „Kommunale Preiz“, Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt, herausgegeben von Dr. Albert Södelmann, Verlag von Rader u. Co. in Dresden) ist die Nummer des zweiten Jahrgangs erschienen. Die „Kommunale Preiz“ erscheint am 1. und am 15. jeden Monats. — Preis vierteljährlich 1 Mark. Zahlreiche Postanstalten, Postvermittlungsstellen (Nr. 4116) Zeitungsdepotitionen und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Der Verlag bietet auch noch um Veröffentlichung des folgenden: Der erste Jahrgang der „Kommunale Preiz“ ist seit längerer Zeit schon vollständig vergriffen. Da aber immer noch Nachbestellungen und Anfragen eintreffen, so würde der Verlag einen vollenständigen Neudruck befürworten lassen, wenn durch genügende Vorausbestellungen eine Deckung der Kosten zu erwarten wäre. Interessenten werden deshalb gebeten, Bestellungen möglichst bald an den Verlag von Rader u. Co., Dresden, Zingelstraße 22, zu richten. Den sozialdemokratischen Vereinsbibliotheken, Gemeindebeständen, Agitationskommissionen u. s. w. bietet sich hier die Gelegenheit, ein sehr reichhaltiges und dauernd werthvolles Material zu den Fragen der Gemeindepolitik zu erwerben.

Er beabsichtigt, sich in Berlin als freier Schriftsteller niederzulassen. Die Leitung des politischen Theiles unseres Leipziger Parteiorgans übernimmt die Genossin Rosa Luxemburg.

Eine Märzfeier veranstaltete der deutsche Arbeiterverein in Brüssel. Er hatte zu diesem Zweck eine Versammlung nach dem "Maison du Peuple" einberufen, in der Genosse Dr. Erdmann aus Köln einen Vortrag über die Revolutionsgeschichte hielt. Der weiße Saal des Volkshauses war von deutschen Arbeitern bis auf den letzten Platz besetzt. Die Versammlung verlief sehr würdig, denn Gegenstände angemessen.

Den Deutschen Genossen, die Brüssel auf ihrer Reise berühren, kann empfohlen werden, das "Maison du Peuple" aufzusuchen. Deutsche Genossen sind immer willkommen und zwar in der deutsch-österreich-ungarischen Ecke. Deutsche Zeitungen liegen auf und jeden zweiten Montag hält der Deutsche Arbeiterverein seine Sitzungen dort ab. In gewerblichen Streitigkeiten giebt der Verein seinen Mitgliedern unentgeltlich Rechtshülfe.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 25. März 1901.

Gewerbegerichtswahl!

Nachstehend veröffentlichten wir noch einmal die Wahllokale, in denen morgen Mittwoch, den 26. März, Abends von 5—8 Uhr, die Wahl der Gewerbegerichtsbeyrger erfolgt:

- Wahlbezirk Nr. 1. Klasse 6 der katholischen Volksschule I, Nikolaistraße 63, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 2. Sitzungszimmer I, Rathhaus, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 3. Sitzungszimmer 3 der evangelischen Volksschule 26, Kirchstraße 13.
- Wahlbezirk Nr. 4. Klasse 6a der katholischen Volksschule XII, Posenstraße 12/20, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 5. Klasse 6b der katholischen Volksschule XII, Posenstraße 12/20, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 6. Evangelische Realschule 1, Nikolaistadtgraben 20, Portal IV, 2 Treppen, 1. u. 2. Stock.
- Wahlbezirk Nr. 7. Klasse 5a der katholischen Volksschule XI, Nikolaistraße 9/11, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 8. Klasse 3 der kath. Volksschule XIII, Mathiasstraße 112, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 9. Turnhalle des Schulhauses Sadowastr. 71, Hof, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 10. Klasse 6 der kath. Volksschule XVIII, Lohstraße 22, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 11. Klasse 6a der evangelischen Volksschule 19, Pöschstraße 22, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 12. Klasse 5 der evangelischen Volksschule 21, Tauentzienstraße 58, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 13. Klasse 4 der kath. Volksschule XXX, Brüderstraße 3b, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 14. Klasse 3 der kath. Volksschule XIV, Schulstraße 24/25, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 15. Klasse 6 der katholischen Volksschule VI, Kreuzstraße 17/25, Erdgesch.
- Wahlbezirk Nr. 16. Turnhalle des Schulhauses Paulinenstraße 14, im Hofe links.
- Wahlbezirk Nr. 17. Klasse 6 der evangelischen Volksschule 69, Magazinstr. 2/10, Erdgesch.

Die Nummer des Wahlbezirks, in dem ein Jeder zu wählen hat, ist auf der Adresse der den Wählern zugesandten Karte angegeben, welche die Mittheilung von der Eintragung in die Wählerliste enthält.

Gewerkschaftsliste Breslau.

Stimmzettel sind vor den Wahllokalen bei den Verteilern zu haben.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Die Weiterberathung des Stadthaushaltsetats wurde gestern nicht sonderlich gefördert. Es gab zwei wichtige Fragen zu erörtern: Schule und Wohnung! Die Erörterung der ersten Frage erstreckte sich auf mancherlei Spezialfragen. Die Erweiterung der Mittelschule, die Erhöhung des Schulgeldes für die Gymnasien, Neuregelung von Lehrerbeförderungen, Begründung eines evangelischen Lehrerseminars, Ueberlastung der Mittelschulen, Hitzeferien und zu früher Anfang des Unterrichts, all diese Fragen beschäftigten unsere Stadtväter wohl anderthalb Stunden lang. Stadtv. Bruhns erkundigte sich, ob die Zeitungsmeldung, daß in den Volksschulen fortan nur Vormittags unterrichtet werden soll, sich bewahrheitet und Herr Stadtschulrath Dr. Pfundtner bestätigte diese für die Arbeiter sehr interessante Mittheilung.

Die Wohnungsfrage kam durch eine Anfrage des Stadtv. Heilberg an den Oberbürgermeister zur Erörterung. Herr Heilberg wollte wissen, ob und wie weit die städtische Baupolizei in der Lage sei, für die Abstellung gewisser Uebelstände im Wohnungswesen zu sorgen. Der Herr Oberbürgermeister glaubte nach dieser Richtung hin Manches in Aussicht stellen zu können und er will weiter auch die neugegründete Gesundheitskommission zu Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse verwenden wissen, eine Absicht, die wir nur begrüßen können. Die Ausführungen des Stadtoberhauptes, so sehr sie auch die Nothwendigkeit betonten, den Privatbesitz zu schonen, verursachten doch einigen Interessenten starke Herzbeklemmungen. Der freisinnige Stadtverordnete Bischoff bemühte sich daher redlich, die Wohnungsverhältnisse als „gar nicht so schlimm“ hinzustellen, die Miether wüßten schon, was sie verlangen könnten und jeder vernünftige Hauswirth thue Alles, was möglich sei, um seine Miether zufriedenzustellen. Sändernd hat der geängstigte Hausbesitzer, doch zu bedenken, daß bei einem rigorosen Vorgehen den Eigenthümern großer Schaden erwachse, manche Hypothek und viel Geld verloren gehen werde. Herr Stadtv. Simon I., der bekannte Führer der Baugewerksorganisation, sprang seinem bedrängten Klagenossen bei und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die schlechten Wohnungsverhältnisse „ganz von selbst“ mit dem Abbruch alter und dem Bau neuer Häuser verschwinden würden. Stadtv. Bruhns bedauerte den Herren, daß es doch noch Höheres gebe, wie den Profit, und daß dem Verlust von Geld und Hypotheken der Gewinn von Gesundheit, Glück und Wohlfahrt Tausender gegenüberstehe. Auch die Gesellschaft für soziale Reform und ihren Leiter Professor Sombart, der leider nicht anwesend war, vertheidigte Bruhns gegenüber den Angriffen des Oberbürgermeisters. Unsere Leser finden das Nähere im Bericht. Die gestrige Erörterung ging resultatlos aus, doch kündigte Bruhns für die nächste Zeit eine neue und gründlichere Aussprache über diese wichtige Frage an.

Um 4 1/2 Uhr eröffnete der Vorsteher, Geheimrath Justizrath Dr. Freund, die Sitzung. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird in die Tagesordnung eingetreten und werden zunächst eine Reihe Etats debattirt erledigt.

Der Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß an unseren höheren Schulen künftig nach Bedürfnis besondere Turnlehrer als ordentliche technische Lehrer angestellt und nach dem Normaletat für die vollbeschäftigten Zeichenlehrer an den Realanstalten besoldet werden, und ferner die im Etat für 1902 vorgesehene neue Stelle für einen solchen Turnlehrer mit dem Durchschnittsgehälte von 32.2 Mark zu bewilligen. Die Versammlung beschließt demgemäß.

Der Magistrat beantragt, daß der bisherige Einrichtungsplan der städtischen Knaben-Mittelschulen in der Weise erweitert werde, daß zu den bestehenden 4 Klassenstufen noch eine aufsteigende fünfte Klasse hinzutritt und im Etatsjahr 1902 zunächst an der evangelischen Knaben-Mittelschule eine solche neue Klasse errichtet werde. Stadtv. Hamburger meint, daß man auf die Weiterführung der Mittelschulen verzichten solle. Es ist nicht die Aufgabe der Mittelschule, ihre Schüler für höhere Geschäfte vorzubereiten. Das habe die Fortbildungsschule zu besorgen, die leider nicht obligatorisch eingerichtet worden sei. Stadtv. Drischel ist der Ansicht, daß, so lange die Fortbildungsschule nicht obligatorisch eingeführt ist, wir zufrieden sein müssen, wenn die Mittelschulen hier eine Lücke ausfüllen. Die Vorlage wird angenommen.

Beim Etat der Lehrerbeförderungen giebt der Referent Zebulla dem Magistrat anheim, die Schulgelder an den städtischen höheren Lehranstalten zu erhöhen, da auch der Staat in dieser Beziehung jetzt vorangehe. Stadtschulrath Dr. Pfundtner hält gerade die gegenwärtigen Verhältnisse für wenig geeignet, eine Schulgebührenshöhung vorzunehmen. Stadtv. Jünger fragt an, was die Stadt bei dem fragwürdigen Zustande der evangelischen Mädchen-Seminare zu thun gedenke: die Stadt sei nach seiner Ansicht verpflichtet, hier reformirend einzugreifen. Stadtschulrath Dr. Pfundtner bemerkt, daß der Magistrat auf dem Standpunkte stehe, daß die Ausbildung von Lehrerinnen lediglich Sache des Staates sei. Stadtv. Dr. Reich ersucht den Magistrat, Angelegenheiten der gegenwärtigen Bestrebungen, die Mädchen-Gymnasien, die auf humanistischer Grundlage ruhen, in Realgymnasien umzuwandeln, auf diesem Wege nicht mitzugehen, sondern die Anstalten nach beiden Seiten hin sich entwickeln zu lassen. Oberbürgermeister Dr. Bender giebt zwar an, daß große Uebelstände bei den Lehrerinnen-Seminaren vorhanden seien, wundert aber davor, die Ausgaben der Stadt auf diesem Gebiete aufzustellen, bevor nicht das höhere Mädchenschulwesen in Breslau überhaupt die dringend notwendige Reform erfahren hat. Der Etat wird hierauf angenommen.

Bei der Berathung des Etats für höhere Schulen ersucht Stadtv. Heilberg die Schuldeputation, zu erwägen, ob nicht die Ansetzung des Beginns der Schulzeit auch im Sommer um 8 Uhr Morgens zweckmäßig wäre. Stadtv. Drischel spricht sich gegen den späteren Schulbeginn aus. Oberbürgermeister Dr. Bender hält eine prinzipielle Entscheidung dieser Frage für schwierig, glaubt aber, daß namentlich bei den jüngeren Mädchen ein späterer Schulbeginn angebracht wäre.

Beim Etat des Volksschulwesens fragt Stadtv. Bruhns an, ob die Mittheilung, daß der Schulunterricht in den Vormittag gelegt werden soll, auf Wahrheit beruhe, und wann die Einführung des Vormittagsunterrichtes erfolgen soll. Stadtschulrath Dr. Pfundtner erklärt, daß die Schuldeputation ein Provisorium geschaffen habe, indem sie den größten Theil der Schulstunden auf den Vormittag und nur die technischen Stunden auf den Nachmittag verlegt habe. Stadtv. Bruhns bemängelt die Art, wie mit den Schulhausneubauten vorgegangen wird. In den letzten Jahren seien 70 Schulklassen mehr gebaut worden, als gebraucht wurden. Oberbürgermeister Dr. Bender führt demgegenüber an, daß eine Anzahl Jahre überhaupt keine Schulbauten ausgeführt wurden, weil die Plätze nicht regulirt waren: Es werde also nur etwas Versäumtes nachgeholt. Trotzdem aber vermehre sich die Zahl der Mietshäuser fortwährend. Stadtv. Hammerer R 2 reißt darauf hin, daß eine Reihe von alten Schulhäusern bei Weitem nicht mehr für Schulzwecke verwendbar sind und durch neue ersetzt werden müssen, z. B. die alten Schulen am Wäldchen, auf der Sternstraße, Neudorfstraße, Nikolaistraße. Der Etat wird hierauf angenommen.

Beim Etat der Bau- und Begepolizei, bemerkt Stadtv. Heilberg, daß es interessant wäre, zu erfahren, ob und inwieweit die Baupolizei, seitdem sie städtisch geworden sei, darauf achtet, daß die Wohnungen den baupolizeilichen Vorschriften, namentlich in Bezug auf Hygiene, entsprechen. Oberbürgermeister Dr. Bender führt aus, daß die Grenze der Befugnisse zwischen Baupolizei und allgemeiner Sicherheitspolizei sehr schwer zu ziehen sei. Bei Neubauten könne man sich an bestimmte, konkrete Vorschriften halten, deren Erfüllung die Ertheilung des Baugenehmigung bedinge. Schwieriger aber sei es, bei alten Häusern, durch Erlaß von Verfügungen, die Befreiung von Uebelständen herbeizuführen, da eine genaue Begrenzung der Befugnisse der Baupolizei fehlt. Die der Redner mittheilt, beabsichtigt der Magistrat auf diesem Gebiete mit der Gesundheitskommission vorzugehen, und zwar eine Unterkommision zu bilden, welche die schlechten Wohnungen zu revidiren habe. Zu hart dürfe man allerdings auch nicht vorgehen, da man sonst mit den in ihren Interessen erheblich geschädigten Hausbesitzern in schweren Konflikt gerathen würde. Im Weiteren wendet sich Redner gegen einige von Professor Dr. Sombart in einer Verammlung der Gesellschaft für soziale Reform gemachten Aeußerungen, deren zufolge Redner seiner Zeit die Erklärung abgegeben haben soll, in Breslau gebe es überhaupt keine Wohnungsfrage, und in denen im Allgemeinen der Magistrat eine laue Haltung in der Wohnungsfrage zum Vorwurf gemacht wird. Hiergegen glaubt Redner entschieden protestiren zu müssen. Die Art, wie derartige ungerichtete Vorwürfe in einer öffentlichen Versammlung erhoben worden seien, müsse als „Ueberhebung“ und „Mangel an Respekt“ bezeichnet werden. Einer Injurie komme es gleich, wenn Professor Sombart im Hinblick auf die von ihm Redner gemachte Aeußerung behauptet, daß das sozialpolitische Verständnis der Stadtverwaltung erschwerterweise in den letzten Jahren zugenommen habe. Stadtv. Bischoff ersucht bei Handhabung der baupolizeilichen Befugnisse möglichst wenig rigoros zu verfahren, da die Hausbesitzer sonst große Verluste erwachten würden, andererseits der Miether immerhin noch große Ausmaß in Bezug auf Wohnungen habe. Stadtv. R 12 bemängelt die hohen Kosten, welche die Baupolizei nehme, und stellt den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, eine neue Taxe zur Berechnung der Kosten bei Bauten vorzuschlagen. Stadtv. Simon theilt mit, daß im Anschlusse von der Stellung eines Antrages im Sinne des Antrages R 12 abgelehnt worden sei, da die Baupolizeiordnung nur auf 3 Jahre Geltungsdauer habe, und diese Zeit bald abgelaufen sei. Man werde bei der erneuten Bewilligung darauf Rücksicht nehmen. Im Weiteren führt Redner an, daß fast in allen älteren Häusern vorchristliche Einrichtungen vorhanden seien. Es könne sich nur darum handeln, die allerempfindlichsten zu beseitigen.

Stadtv. Bruhns will hier nicht die Wohnungsfrage behandeln, dazu werde sich demnächst Gelegenheit ergeben. Aber hier müsse gegenüber den Kollegen Bischoff und Simon doch gesagt werden, daß es sich um ganz furchtbare Zustände handle, um einen Schandfleck unserer Kultur, der nur mit starken Mitteln beseitigt werde. Man solle nur die Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Honigmann lesen, eines Mannes, der nicht ein „sozialdemokratischer Vexer“ sei (weiterer) sondern politisch sehr nahe stünde und der seine Ausführungen auf unantastbares Material stütze. Er habe ein wahrhaft grauenvolles Bild von den Breslauer Wohnungsverhältnissen gezeichnet. Wenn Herr Bischoff auf den drohenden Verlust von Hypotheken u. hinweise, so müsse man dagegen auf den Gewinn an Gesundheit, Glück und Wohlfahrt vieler Tausender hinweisen, der durch eine Wohnungsreform erzielt würde. In der Gesellschaft für soziale Reform habe Herr Professor Sombart erklärt, daß früher der Magistrat kein Verständnis für diese Frage hatte, daß darin neuerdings eine erhebliche Besserung eingetreten sei. Das sei doch keine Schande für den Magistrat und auch keine Verleumdung desselben. Der Herr Oberbürgermeister beklagte sich über

Mißverständnisse und Verdrehungen seiner Wort: Aber sein temperamentvolle Art zu reden, lasse ihn mitunter etwas sagen, was er gar nicht sagen wollte und nachher auch nicht gesagt haben wolle.

Oberbürgermeister Dr. Bender bestreitet, daß er etwas sage, was er nachher nicht gesagt haben wolle. Das könne man ihm nicht nachweisen. Herr Professor Sombart zeige dem Magistrat gegenüber eine Ueberhebung, die durchaus unangebracht sei.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Darauf wird der Etat der Bau- und Begepolizei mit dem Antrag R 12 genehmigt. Schluß der öffentlichen Sitzung 7 1/2 Uhr.

Sozialdemokratischer Verein.

Die gestrige Mitgliederversammlung wurde fast vollständig ausgefüllt durch eine Debatte über die Erfahrungen bei der letzten Reichstagswahl. Die Beobachtungen über das Listensystem und Schleppen am Wahltage wurden ausgetauscht und Vorschläge für die im nächsten Jahre stattfindenden Hauptwahlen ertheilt. Genosse Schütz griff noch einmal auf die Vorkommnisse bei der Aufstellung des Kandidaten zurück. Auch hieran schloß sich eine kurze Diskussion. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung kam die Interpellation der Genossen Gäriel und Kauf zur Berathung, welche an die beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten die Anfrage richtete, warum sie bei der diesjährigen Staatsberathung das Wort nicht ergriffen haben. Die Genossen Bruhns und Schütz klärten dies damit auf, daß es ihnen in diesem Jahre wegen Ueberbürdung mit anderen Geschäften nicht möglich gewesen war, den umfangreichen Etat rechtzeitig durchzuarbeiten. Hierauf Schluß der Versammlung.

Das Militärverbot

ist über die „Stadt Wallensiedl“ und den „Bär auf der Orgel“ verhängt worden. Wir fordern die Arbeiter auf, diese Lokale hin und wieder einmal zu besuchen.

Zur Lohnbewegung der Töpfer.

Am Montag fand im „Gewerkschaftshause“ eine Versammlung der Töpfer statt, in welcher mitgetheilt wurde, daß die erneuten gemeinschaftlichen Verhandlungen der Lohnkommission zu einer Einigung mit den Meistern geführt haben. Der Minimal-Lohnsatz, welcher im Wesentlichen die alten Lohnbedingungen beibehält, soll darnach vom ersten April 1902 immer auf die Dauer eines weiteren Jahres gelten, sofern nicht sechs Wochen vor Jahreschluß eine Kündigung erfolgt. Nach lebhafter Diskussion beschloß man, sich mit den getroffenen Abmachungen einverstanden zu erklären.

Arbeitseinstellung.

In der Dreibriemen-Fabrik von Battersfeld ist es zu einer Arbeitseinstellung gekommen. Der Firmeninhaber beabsichtigte ein neues Afordrysystem einzuführen, nach welchem die Löhne nicht unerheblich gekürzt werden sollten. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, legten sämtliche sieben dort beschäftigten Arbeiter, außer zwei Arbeitsburischen, die Arbeit nieder.

Prozeß Dr. Winter.

Die Berufung des Genossen Winter gegen das Urtheil des Rattowiger Amtsgerichts vom 6. v. Mts. in seiner Strafsache wegen Vereinsvergehens, begangen durch eine Rede vor einer nicht angemeldeten Versammlung unter freiem Himmel — bei Hienhof bei Siemianowiz — wurde am 24. d. Mts. vom Landgericht Weuthen D/S. verworfen. Winter wurde wieder zu 45 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Die Verurtheilung erfolgte unter noch auffälligeren Umständen als die Verurtheilung in Rattowitz. Sie beruht lediglich auf dem Zeugnis eines Parkwächters, der nichts weiter zu sagen wußte, als daß er aus einiger Entfernung eine Schaar von etwa 30 Personen gesehen habe, in deren Mitte Genosse Winter saß, den er von hinten und von der Seite sah, daß Winter etwa eine Minute lang eine Rede gehalten habe, von der er nur noch das Wort „zusammenhalten“ wisse. Er hatte Winter nicht gefannt, ihn nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen, ihn, den Sitzenden, von den Umstehenden umringten, aus einiger Entfernung von hinten und von der Seite aus gesehen, eine Rede gehört, von der er nichts mehr wußte und wußte doch in der Verhandlung ganz bestimmt, daß Winter der Redner gewesen war. Trotz der offensbaren Dürftigkeit dieses Zeugnisses, dem mehrere andere Zeugnisse von Personen direkt entgegenstanden, die während der angeblichen Rede Winters in dessen unmittelbarer Nähe gewesen waren, wurde von Seiten des Gerichtes dem Parkwächter Glauben geschenkt und Genosse Winter verurtheilt.

Das Urtheil erscheint völlig unhaltbar. Der Parkwächter hatte bereits bei jener Versammlung offenbar die Unwahrheit gesagt; er hatte behauptet, Winter habe aus einer Zeitung vorgelesen; er nahm, als ihn Winter einen Lügner nannte, diese Unwahrheit zurück; er will den am Boden stehenden Redner, um den ca. 30 Personen standen, den er weder der Stimme nach, noch sonstwie kannte, von hinten und von der Seite gesehen haben; reden hat er ihn nicht gesehen, aber er schwört, daß Winter geredet, eine Rede gehalten hat. Einem solchen Zeugen glaubt das Gericht mehr als vielen anderen Zeugen, die noch vermehrt werden könnten, die Winter gut kennen, mit ihm zusammensaßen und standen und von einer Rede Winters nichts wußten. — Man kann gespannt darauf sein, ob die Revisionsinstanz die Feststellungen des Weuthener Landgerichts in dieser Sache aufrecht erhalten wird.

Menschenhändler in Oberschlesien!

Die „Rattowiger Zeitung“ schreibt: „In welcher gewissenloser Weise mit den jetzt wieder in großer Anzahl nach dem Weiten strömenden galizischen Landarbeitern umgegangen wird, konnte man gestern auf unserem Bahnhof beobachten. Ein Trupp von Arbeitern, etwa 60, waren von Myslowitz nach hier gebracht worden und warteten auf den Agenten, welcher sie angeworben hatte. Endlich kam dieser hier gegen 6 Uhr Abends mit einem außerplanmäßigen Zuge von Myslowitz an, mit welchem auch die angeworbenen Arbeiter weiter befördert werden sollten. Der Agent, ein Beamter der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Namens Karl Winkler, stieg aus, wählte sich aus dem Trupp 28 Mann, besorgte Fahrkarten für sie und wollte abdampfen, ohne sich um die Uebrigen zu kümmern. Die armen Leute standen nun da, aller Geldmittel beraubt und wußten nicht, was sie anfangen sollten. Es kam zu einer erregten Aussprache

wischen den Beamten und den Arbeitern; als Winkler...
Wiene machte, in das Koupee zu steigen, wurde er gepackt...
starke mit Schlägen zugelegt hatte, nach der Polizeiwache ge...

Was sagen denn die Landwirtschaftskammern zu einem...
solchen Verhalten ihrer Beamten?

Der Kampf um den Posttarif. Im Kreise Jauer...
veranstaltet am 20. d. März das Zweigstellretariat für Schlesien...
des Handelsvertragsvereins öffentliche Versammlungen...

Schluss des Schuljahres. Das alte Schuljahr wurde...
gestern in Laufe des Vormittags in den katholischen städtischen...
Schulen geschlossen. Aus den 49 katholischen Schulen wurden etwa...

Obdachlos. Am 22. d. M. wurde auf der Sadowastraße...
ein wohnungsloser Maschinenarbeiter in schwer krankem Zustande...
aufgefunden. Er wurde in das Wenzel'sche Krankenhaus...

Erkrankt. Ein Chauffeurarbeiter, der am 23. d. Mts...
Abends, an der Farkirche wiederholt von Krämpfen befallen worden...
war, wurde nach dem Albertinen-Hospital geschafft.

Verirrt hat sich am 22. d. Mts. der 5 Jahre alte Knabe...
Martin Wirth, Sohn eines Fleischerhändlers, wohnenden Krawatten...
Der Knabe trug blaue Hosen, braune Hose, Tellermütze und...

Zusammenstoß. Am 22. d. Mts. Abends, verfuhr ein...
Kutscher, der mit einer zweirädrigen Equipage von der Fankstraße...
nach der Adalbertstraße fuhr, noch nicht vor einem Motorwagen den...
Fahrstrom zu freigen. Die Equipage wurde jedoch erfasst und bis...

Vertrauter Leichnam. Am 22. d. Mts. Nachts, lag sich...
in einem Cafe auf der Gartenstraße ein Barbiergehilfe mit einem...
unbekannten Mann, der dort als Gast weilte, in ein Spiel ein, ab...

Diebstahl. Am 23. d. Mts. wurden aus der Wohnung...
einer Wirtin in der Schwanenstraße am Riesenbrunnen 10 und...
Hundertmarkstücke im Gesamtwert von 1100 Mark gestohlen. Der...

Gestohlen wurde einem Herrn in einem Restaurant auf der...
Waldenstraße ein schwarzgrauer glatter Winterbergel mit schwarzem...
Sammetragen, schwarzen Taschen, zwei untern Brusttaschen und...

Personen wurden: eine Arbeiterin, die verschiedene...
Handwerkzeuge gestohlen hatte, eine weibliche Person, die einem...
Herrn einen Geldbeutel entwendet und ein Hausbälter, der einem...

Vollzeilige Weibungen. In das Vollzeigefängnis wurden...
am 22. und 23. d. Mts. 76 Personen eingeliefert. — Gefunden...
wurden: ein Messer, ein Rehmarskitt, zwei Spagierhüte, ein...

Girschberg. Begräbnis eines Genossen. Am...
Sonntag Nachmittag fand hier die Beerdigung eines Genossen...
Johann Klement statt. Eine stattliche Anzahl Parteigenossen hatten...

Hegnitz. 25. März. Die Zigarrenarbeiter des...
ausgeherrichten Fabrikanten Köhler sind durch das Verschwinden des...
in die unangenehme Lage verlegt worden, arbeitslos zu werden, da...

Freie Scherelle. In einem Orte des Jauerischen...
Kreises hielt am letzten Sonntag vor dem Wirtshaus ein Madler...
sich ein Hausbälter Bier und Zigarren vorzubereiten. Es ließ...

Lüben. Unglücksfall. Der Arbeiter Gier von hier fiel beim...
Abfärben eines Ostrobes in der hiesigen Jutefabrik von der...
Leiter und blieb bettlägerig liegen. Er hat mehrere Verletzungen...

Landau. 17. März. Gefährliche Brandstiftung. In...
Bergparaden Sonntag hat der Brandstiftung verdächtige...
Lehrmeister beim Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Herrn...
Schmidt in Zwickau die Frau Schmidt einzuhandeln, daß sie das...

Chlau. Sonnabend, den 22. d. Mts. Nachmittags, erschloß...
sich ein Fenster der 3. Etage des hiesigen Oubarsen-Reinigungs...
in seiner Etage mit einer Diagonale, weil er keinen Urlaub be...

Wittenberg. 20. März. Ein Unglücksfall mit tödlichem...
Ausgange ereignete sich in der hiesigen Malzfabrik. Der...
Arbeiter Langhorn erstickte bei dem Zusammenstößen und Koppeln...

Coblenz. 20. März. In Altschloßbergstraße starb...
gestern ein Arbeiter, der tags zuvor beim Einpacken von Spiritus...
einen unbedachteten Augenblick vernachlässigte, um des Schutzes zu viel...

Kattbor. 19. März. Einen analphabetischen Tod fand...
das siebenjährige Mädchen Anna Fochl in Schirrenschloß. Das...
Kind war etwas trüb in die Schule gegangen, fehrte jedoch weder...

Schule Nachforschungen über dessen Verbleib an. Nach diesen war...
das Mädchen, das noch in der Freistunde mit anderen Kindern im...
Schulhaus gespielt hatte, anlegt bei den Worten gelehrt worden.

Kattbor. Vergehen im Amt. Grenzkollektnehmer K...
aus Brzezin ist wegen Verachtens, seit Jahren Ver...
untreuerungen verübt zu haben, verhaftet und nach be...
endeter Voruntersuchung nach Bräunchen überführt worden. Wegen...

Quittung.

Für den Wahlfonds gingen vom 19. bis 24. März ein:
Karl Kriebitz 1 M., P. 600 durch Hofmann 2.00 M., P. 585
durch Buchbinder Kemmann 3.80 M., Aronow 1 M., Guttmann 1 M.,
d. Schiffbauerei König 4.70 M., P. 19 d. Fabian 7.50 M., P. 20 d. Fabian
15.90 M., Versammlungszentrum am 19. März 65.90 M., P. 536
durch Kasting 4.50 M., Genossenschaftsbücher Feldstraße durch Kasting
4 M., Wittenberg 2 M., von Berliner Freunden, 3. Rate, 100 M.,
Elat M. D. M. und M. 1 M., W. Kalmstraße 10 M., P. 77 durch
Miesler 3.80 M., P. 522 durch Smolatzki 3.60 M., Prager 1 M.,
Dant 1 M., Dieder 20 M., Mählich 1 M., Bloch 1 M., Katalische
für R. Müller 50 M., P. 524 durch Kreye 2.40 M., Kähnel
1.50 M., P. 539 durch Kern 3.75 M., ein „Zufriedener“ 50 M.,
für eine Unterdrückung von Star Semann 5 M., zwei Preisurteilen
10 M., Neumann 50 M., Reichel 50 M., Rosen 3 M., Karl Haller
6 M., drei rote Statuen bei Bahn 75 M., P. 36 durch Peter
2 M., Frau Geyzel 2 M., Kienow 1.30 M., zurückgelassenes
Verzeichnis 1 M., P. 27 durch Schwob 3 M., P. 571 durch
Sedner 8.15 M., Leinmann vom roten Salzfahrgenburstag 1 M.,
P. 4 durch Zigarrenmacher Langner 2.90 M., Holzwärmerkast 30 M.,
Kontroll-Telegramm-Verkehr 1 M., rote Tücher auf der
Feldstraße 2.90 M., nachfolgende Sammler, 10. Rate, 2 M.,
Kartell-Telegramm 4 M., Dritter B. 3 M., durch Wilde 50 M.,
P. 3. Str. 40 M., Elat W. S. P. 22 M., Hamann 30 M.

F. Paul Deppner,
Neue Graupenstraße 5/6.

Gewerkschaftsbau.

Dienstag, den 25. März:
Ostrofantenkaffe der Stumacher im großen Saale.
Stuttgarter-Versammlung. Zimmer Nr. 1.
Gemeindearbeiter-Verband. Zimmer Nr. 2.
Zimmerer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Maler-Verband. Zimmer Nr. 5.
Mittwoch, den 26. März:
Arbeiter-Nachfahrer-Verein. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Donnerstag, den 27. März:
Maler-Verband. Zimmer Nr. 2.
Korner-Gesang-Verein. Zimmer Nr. 3.
Freitag, den 28. März (Charfreitag):
Solzarbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Gemeindearbeiter-Verband. Zimmer Nr. 1.
Typographische Gesellschaft. Zimmer Nr. 2.
Maurer-Gesang-Verein „Vorwärts“. Zimmer Nr. 3.
Gesangverein der Maurer. Zimmer Nr. 5.
Sonntag, den 30. März (1. Osterfesttag):
Große Soiree von der „Freien Turnerschaft“. Nachmittags
4 Uhr, im großen Saale.

Versammlungen und Vereine.

Liegnitz. Volks-Verein. Donnerstag, den 27. d. M.,
Abends 8 Uhr: Sitzung Tagesordnung:
Was lehrt uns die Nachwahl in Breslau. Die Wohnungs-
frage. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Dienstag:
„Die Jüdin“.
Mittwoch:
„Sohngerin“.

Lobe-Theater.
Dienstag:
„Ueber den Wassern“.
Mittwoch:
„Johannisseuer“.

Victoria-Theater
(Einmaliger Verein).
Letzte Woche!
Schauspiel der Dadaisten.
Im schwarzen
Högl.
Sein Mari.
Eine Flandray
mit Niederlassen.
Anfang 8 Uhr.

Sulamith!
kommt 1. April
Breslau.

Gustav Reibstirn
Uhrmacher. 313
Georgstraße 1872.
Herrn, Goldschmied, sowie alle
Reparaturen billig.
Friedrich-Wilhelmstr. 70.
I. u. II. Schloßstr. 10, I. Etg.

Zeltgarten.
Abendlich hürmischer
Beifall!
Ren! Ren!
Gouer.
Elex. Musik.
Transformations-
Gesangs-Vk.
Außerdem die übrigen
Attraktionen d. abnormalen
März-Programms.
Im Zumeist:
Tägl. großes Frei-Concert
bis 12 Uhr
des berühmten italien. Instru-
mental- u. Gesangs-Ensembles
Adolo Kapell.
Mittwoch, den 26. März:
Benefiz
für den Original-Summaristen
und Instrumentalist
Paul Förster.

Gesellschaft
für
sociale Reform.
Ortsgruppe Breslau.
Dienstag, den 25. März.
Abends 8 1/2 Uhr.
im kleinen Saale d. Breslauer
Konzertsaales, Gartenstr. 41 I.
Verhandlungen
über die Wohnungsfrage.
Eckener Abend.
Fortsetzung der Diskussion über
die vom Vorstande vorgelegten
Thesen.
Jedermann ist als Gast will-
kommen. Der Vorstand.

Gewerbegerichtswahl
in Breslau.
Mittwoch, den 26. März, Abends 9 Uhr,
im Zimmer I des „Gewerkschaftshauses“.
Verkündung
des Wahlergebnisses.
Das Gewerkschaftskartell.

Volksvorstellung
des sozialdemokratischen Vereins
Samstag, den 30. März, Abends 7 1/2 Uhr
im Ebatia-Theater:
„Der Tausman“.
Dramatisches Märchenstück in 4 Akten
von Ludwig Falda.
Billetts à 20, 30, 40, 50 und 60 Pfg. sind
in der Expedition der „Polksmacht“ zu haben.

Bedeutend ermäßigte Preise!
Röst-Kaffee, vorzüglich im Geschmack.
pro Pfd. 78, 97, 110, 120, 130, 140 Pfg.
Feinster weißer Java - Pfd. 27 Pfg.
Feinster weißer Java - Pfd. 12
Feinste Bergparize - Pfd. 58
Feinste Bergparize - Pfd. 54
Tsch. - Pfd. 18
Tsch. - Pfd. 10
Eckener - Pfd. 15
Eckener - Pfd. 20
Eckener - Pfd. 15
Sowie alle anderen Artikel für Haushalt und Küche
in vorzüglicher Qualität.
Kaffee-Rösterei Benno Neumann,
Hauptgeschäft: Friedr.-Wilhelmstr. 21.
Filiale I: Ecker.-Wilhelmstr. 84.
Filiale II: Geilke-Radegasse 1 (Hauptstadt).
Filiale III: Gröbenstraße 22.

Cacao Cacao
garantirt rein, leicht löslich.
1 Pfd. 1,10 M., 1/2 Pfd. 55 Pfg., 1/4 Pfd. 30 Pfg.
Röst-Kaffee
in bekannt vorzüglichen Mischungen, Pfd. 80, 90, 100, 120 bis
160 Pfg.
Badocht, feine Mischung, Pfd. 22, 25, 30 und 40 Pfg.
Vierkornig, garantirt rein, inkl. Glas à Pfd. 40 Pfg.
Junge Schnittbohnen,
die 2 Pfund-Dose 24 Pfg., 10 Dosen Mar. 2.35.
Fein weißer Java Pfd. 28 Pfg. Fein weißer Java Pfd. 13 Pfg.
Scharfe große Hanzer 20 Fein weißer Java Pfd. 9
Kaffeebohnen Pfd. 20 Fein weißer Java Pfd. 16
Alle anderen Lebensmittels und Bedarfsartikel für Küche und
Haushalt in bekannt bester Qualität zu den billigsten Preisen.
Kaiser & Kainer
Eingroß-Lager und
Detail-Verkauf in der
Friedrich Wilhelmstraße Nr. 50, Hof links.
Telephon 1147.
12, Gröbenstraße 12. 75, Bortwerckstraße 75.
14, Mauritiusstraße 14. 326

Trauerhüte
größte Auswahl in allen Preislagen. [117]
A. Rosenthal, Blücherpl. 5.

Kinderwagen
Preise ohne Konkurrenz
Goetz Söhne
49 Albrechtsstr. 49. 326